

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angelommen 30. Juli, 8 Uhr Abends.

Wien, 30. Juli. Heute wurde die Versammlung des Gesamtantragschusses des Schützenbundes eröffnet und Jutzirath Sterzing (Gotha) zum Vorsitzenden gewählt. Derselbe erklärte in seiner Rede: Das Ziel des Schützenbundes sei Einwirkung auf die Geschichte des deutschen Volkes; der Schützenbund vertrete die Idee der Zusammengehörigkeit aller Stämme.

* Berlin, 29. Juli. [Frankreich und Preußen.]

Der Berliner Correspondent der „H. N.“, der schon seit einiger Zeit ein großes Mißtrauen gegen die Pläne Frankreichs erkennen läßt, sieht die Situation in seiner letzten Correspondenz wohl etwas zu düster an. Er schreibt: „Daß die napoleonische Regierung ihren Agenten in Italien, welcher als italienischer General doch immerhin einige Anstandsbrüder so lange als irgend möglich zu nehmen hat, nunmehr zum Bruch des Amtsvertrauens gezwungen hat, ist ein Zeichen, daß die lang erwartete Katastrophe heranzieht. Oesterreich, welches in der letzten Zeit das Bedürfnis nach Ruhe für seine politische Haltung obenan gestellt hat, soll durchaus zum activen Bündnis mit Frankreich, zu einem „gründlichen Krieg“ gegen Preußen fortgerissen werden. Wenn die Uedom'sche Note aber auch wirklich neue Empfindlichkeiten in Wien wachrufen sollte, was doch kaum anzunehmen, da man über den Ernst der preussischen Kriegführung von 1866 in Wien doch wohl längst im Reinen gewesen ist — so wird sie andererseits den Ungarn aufs Neue deutlich machen, wie sehr die Selbstständigkeit ihrer nationalen Stellung von der Kraft Preußens gestützt wird. Ungarn wird sich zu keinem Unternehmen gegen Deutschland herbeilassen, auch wenn in Wien die Neigung zu einem solchen Wagnis wieder erwachen sollte. Ueber die Aeußerungen, welche Lamarmora in der Deputirtenkammer zu Florenz gethan, ist noch zu bemerken, daß die doppelte Uebersetzung der Uedom'schen Note an den Oberbefehlshaber und an den Minister des Auswärtigen ihren guten Grund darin hatte, daß man in Berlin Lamarmoras Unzuverlässigkeit nur zu wohl kannte. Man wollte sicher gehen, daß er den Kriegsplan nicht unterlasse. Daß er ihn ignorirte, um ihn jetzt gegen den Bundesgenossen, welchem Italien Venetien dankt, zu benutzen, hat man freilich nicht hindern können. — Wenn die französische Presse immer wieder auf den militairischen Anschluß Belgiens an Frankreich zurückkommt, so spielt sie den Mercutio. Sie wartet, daß Jemand sage: die Verträge stehen entgegen, um sofort zu schreiben: „Verträge! hat Preußen die Verträge respectirt?“ Glücklichlicherweise macht sich Niemand die Mühe, dem händelsüchtigen Mercutio zu antworten. Man wartet einfach, wie Frankreich Belgien an sich ziehen wird. Ob nun aber der Streit bei diesem oder jenem Haar verrieben wird, Frankreich sucht ihn; wie lange kann es denn noch ausbleiben. Es giebt Leute, welche fest glauben, nur die Passion des Marshalls Niel für eine Herfscampagne habe uns über den Sommer ohne den Krieg hinweggeführt. Mag es sich nun damit verhalten wie es will, die Lage ist vom höchsten Ernst, und wenn der Friede erhalten würde, so könnte das nur darin seinen Grund haben, daß Deutschland mächtige Bundesgenossen gefunden hätte, die ihren Willen in Paris nicht verhehlten.“

— [In dem allgemeinen Regulativ über die Behandlung des Güter- und Effecten-Transportes auf den Eisenbahnen Betreffs des Zollwesens] treten nach einem Beschlusse des Bundesrathes des Zollvereins mehrfache Veränderungen ein. So soll nun auch der Transport von Frachtgütern und Passagiergütern über die Zollgrenze und innerhalb des Grenzbezirkes auf den Eisenbahnen bei Tage und bei Nacht gestattet sein. Eben so soll es jetzt zulässig sein, aus Eisenbahnwagen oder Wagenabtheilungen, welche mit unverzollten Waaren unter Verschluss abgelaufen werden, unterwegs „unter amtlicher Aufsicht“, nach Abnahme des Verschlusses, einen Theil der Ladung zu entnehmen, sofern dies ohne Ausladung anderer Waaren geschehen kann. Ferner sind die Central-Finanzbehörden forthin befugt, an solchen Grenzpunkten, wo es im Interesse des Reiseverkehrs liegt, eine Ausnahme dahin eintreten zu lassen, daß die Reisenden in den Personenwagen als Handgepäck „zollfrei“ Gegenstände in Hutschachteln, Reisetaschen, kleinen Koffern etc. bei sich führen dürfen. Die Reisenden sind in einem solchen Falle verpflichtet, ihre Effecten unmittelbar nach der Ankunft des Zuges dem Grenz-Eingangsannte zur Revision vorzulegen.

— [Die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes] sind durch R. Verordnung vom 4. Juli c. geordnet, deren wichtigste Bestimmungen folgende sind: Die Offiziere des Beurlaubtenstandes sind dazu bestimmt, bei notwendigen Verstärkungen, beziehungsweise bei Mobilmachungen des Heeres den Mehrbedarf derselben an Offizieren zu decken, so wie bei den Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes als Instructoren mitzuwirken. Die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über die Dauer der Dienstpflicht finden auch auf die Offiziere des Beurlaubtenstandes Anwendung. Letztere sind daher bis zu vollendeter siebenjähriger Dienstzeit zum Dienst im stehenden Heere und demnach fünf Jahre zum Dienste in der Landwehr verpflichtet. Dem entsprechend werden die Offiziere des Beurlaubtenstandes in Reserve- und Landwehr-Offiziere eingetheilt. Die Reserve- und Landwehr-Offiziere sind beurlaubt, in so weit nicht die vorgeschriebenen Uebungen oder notwendige Verstärkungen resp. Mobilmachungen des Heeres die Einberufung zum Dienste erfordern. Zu Reserve-Offizieren aller Waffen können vorgeschlagen werden: 1) selbstthätige Offiziere, welche aus dem activen Dienste ausgeschieden sind; 2) Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich durch Tapferkeit vor dem Feinde auszeichnen; 3) mit dem Qualifikations-Atteste zum Reserve-Offizier aus dem activen Dienste entlassene Porte-pique-Führer; 4) mit dem Qualifikations-Atteste zum Reserve-Offizier ausgeschiedene ein- und dreijährig Freiwillige; 5) Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche ausnahmsweise das Qualifikations-Attest zum Reserve-Offizier nachträglich nach ihrer Entlassung aus dem activen Dienste erwerben. Die zu Reserve-Offizieren Vorzuschlagenden müssen eine gesicherte bürgerliche Existenz haben und eine dem Ansehen der Offiziersstellung entsprechende Lebensstellung einnehmen. Auch müssen dieselben in ihren Civilverhältnissen in so weit abkömmlich sein, daß sie durch diese in der Erfüllung ihrer militairischen Pflichten nicht behindert werden. Der Ernennung voraus geht eine sechs- bis achtwöchentliche Dienstleistung bei ihrer Waffe; dieselbe wird auf 3 Monate verlängert bei solchen, die das Qualifikations-Attest erst noch erwerben wollen. Demnach findet durch das Offiziercorps des heimathlichen Landwehr-Bataillons eine

Wahl statt. Zu ihrem Einientruppentheil stehen Reserve-Offiziere während der Beurlaubung in keinen directen Beziehungen. Sie tragen die Uniform ihres Einientruppentheils mit dem Landwehrkreuze an der Kopfbedeckung; als Waffe führen sie den Degen. Zum Dienst können sie eingezogen werden behufs notwendiger Verstärkung oder Mobilmachung des Heeres und behufs Uebungen; zu Uebungen drei Mal auf je 4—8 Wochen. Im Allgemeinen sollen die jüngeren Offiziere in der Frühjahrs-Exercierperiode, die älteren zur Zeit der Herbstübungen zur Dienstleistung eingezogen werden. Das Avancement betreffend, so ist bestimmt, daß sie, vorausgesetzt ihre Qualifikation, zugleich mit ihrem Hintermann im Einientruppentheil, bei den Pionieren im gesammten Ingenieurcorps, bei den Jägern und beim Train im ganzen Jäger- resp. Train-Offiziercorps der Linie avanciren. — Nach erfüllter Dienstpflicht erfolgt der Regel nach der Uebertritt zur Landwehr. Wünscht ein solcher Reserveoffizier jedoch im stehenden Heere in seinem bisherigen Verhältnisse zu verbleiben, so hat er dies rechtzeitig bei dem Landwehrbezirks-Commandeur zu beantragen. Zu Landwehroffizieren können außer den Reserve-Offizieren ernannt werden Offiziere, welche nach erfolgter Dienstpflicht im stehenden Heere aus dem activen Dienste ausgeschieden und nicht ganz Invaliden sind; 2) Mannschaften der Garde-Landwehr, welche sich durch Tapferkeit vor dem Feinde auszeichnen; 3) Mannschaften der Garde-Landwehr, welche mit dem Qualifikations-Atteste zum Reserveoffizier versehen, aber aus irgend welchen Gründen nicht zum Reserveoffizier befördert worden sind; 4) Feldwebel, Wachmeister und Unterofficiere, welche mit dem Qualifikations-Atteste zum Landwehroffizier aus dem activen Dienste entlassen sind. Die Einberufung der Landwehroffiziere zum Dienste kann erfolgen bei Mobilmachungen, zu Uebungen. Die Landwehroffiziere rangiren unter sich in den einzelnen Bataillonen der Garde- und Provinziallandwehr die Officiere einer jeden Waffe für sich ein Ganzes bilden. Hauptleute der Provinziallandwehr-Infanterie, welche in einem Compagniebezirk ihres Landwehr-Bataillons ihren festen Wohnsitz haben, können Allerhöchstenorts zu Landwehr-Compagnieführern vorgeschlagen werden, wenn sie sich durch lebhaftes Interesse für den Dienst auszeichnen und durch ihre bürgerliche Stellung einen erfolgreichen Einfluß im Bezirke ausüben. Eine Sonderung der Landwehroffiziercorps in zwei Aufgebote findet fortan nicht statt. Die Officiere der bisherigen beiden Aufgebote rangiren fortan als „Landwehroffiziere“ durcheinander nach dem Patent. Bei der Entlassung der einjährigen Freiwilligen sind fortan Qualifikations-Atteste zum Reserve-Offizier auszustellen. — Die Reserve- und Landwehr-Offiziere aller Waffen der Garde und Linie sind zur Theilnahme an den Controlversammlungen in demselben Maße wie die Mannschaften der Reserve resp. Landwehr verpflichtet. Alle Officiere des Beurlaubtenstandes sind den Grengerichten unterworfen. — Die Aerzte des Beurlaubtenstandes werden gleichfalls in Reserve- und Landwehrgärzte eingetheilt.

— Um auch den Offizieren des Artillerie- und Ingenieur-Corps die Carriere zu den höheren Commandostellen der Armee zu eröffnen, welche bisher fast ausschließlich mit Infanterie- und Cavallerie-Offizieren besetzt wurden, werden nun, wie das „N. A. V.“ meldet, bei den diesjährigen Herbst-Mannövern zum ersten Male Stabs-Offiziere der beiden ersten Waffengattungen zu selbstständigen Commandos herangezogen werden.

— [Die Abschaffung der Todesstrafe.] Ein pommerischer Geistlicher, A. W. Stechmann, Prediger in Anclam, hat so eben eine Schrift herausgegeben: „Ueber die Todesstrafe, eine Abhandlung aus der Bibel, namentlich dem neuen Testamente, wider sie“, die um so mehr Aufmerksamkeit verdient, als sich der größte Theil der modernen Theologen, angeblich aus biblischen Gründen und christlichen Bedenken, sehr schroff gegen die von der Bildung und Humanität immer nachdrücklicher geforderte Abschaffung der Todesstrafe zu stellen pflegt. Aus der Vorrede erfahren wir übrigens, daß der Verfasser bereits von seinen Amts-genossen und dem Consistorium nichts weniger als Aufmunterung erfahren hat. Aus derselben erhält man einen neuen Beitrag zur Kenntniß des heute in der evangelischen Kirche herrschenden Geistes. Es heißt darin: „Diese Abhandlung über die Todesstrafe schrieb ich in Musfunden im J. 1865 und Anfangs 1866. Der Gegenstand ist schon seit mehreren Jahren von mir in Ueberlegung gezogen worden. Ich übergab diese Arbeit der Synode zur Discussion bei dem Synodal-Convent von 1866. bei dem der Hr. Gen.-Superintendent Dr. Jaspis zugegen war. Sie fand bei den Synodalen viel Widerspruch. Einer behauptete, die Art, wie ich mit dem alten Testamente umgegangen, sei Profanation. Der Herr Gen.-Superintendent nahm mich zwar gegen diesen Vorwurf in Schutz, erklärte aber auch, ich habe nicht in würdiger Weise mich ausgesprochen. Die Arbeit mit den gepflogenen Verhandlungen wurde dem Consistorium eingereicht. Der von demselben gegebene Bescheid lautet: „In Betreff der Synodalarbeit über die Todesstrafe ist bereits durch den Herrn Gen.-Superintendenten und die Mitglieder der Synode darauf hingewiesen, daß sie bei allem darauf verworbenen Fleiß doch nicht tief genug in den Gegenstand eindringen, und sich nach Gottes Wort im alten und neuen Testamente dem einer ernsteren Betrachtung der ewigen Gesetze der göttlichen Weltordnung eine andere Lösung als die von dem Verfasser ausgesprochene ergeben wird.“ Ich habe diesem Gegenstande seitdem fort und fort Nachdenken gewidmet und habe in meinen Ansichten über die angeführten Bibelstellen nichts zu ändern gefunden. Ich bin noch immer der Ueberzeugung, die Todesstrafe wird einmal fallen, denn sie ist im Christenthum nicht begründet. Es mag vielleicht noch ein halbes Jahrhundert vergehen, mehr wohl kaum, und die Ansicht, die Viele schon ausgesprochen, und die ich aus dem Evangelio zu begründen versucht habe, wird die allgemeine sein. Die Todesstrafe würde ja auch unvollständig bleiben müssen, wenn sich Niemand mehr fände, der mit dem Beile gegen Verbrechen einen Verbrecher tödtete, oder, wenn man zur Guillotine greifen müßte, wenn sich keine Hand fände, die an diesem Instrumente die nöthigen Manipulationen verrichtete. Gezwungen kann doch zu solchem Dienste Niemand werden. So gebe ich denn die kleine Schrift der allseitigen Erwägung anheim. Sachsen hat kürzlich die Todesstrafe abgeschafft, ich wünsche, Preußen wäre vorangegangen.“

Stettin, 29. Juli. Dem Herrn Bugeau, Herzog von Isly, ist, wie der „Staatsanz.“ heute mittheilt, vom Könige Namens des Nordd. Bundes das Crequatur als kaiserl. franz. Consul hier ertheilt worden.

Frankfurt a. M., 27. Juli. [Die Kecehangelegenheit.] Das der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlußfassung in der Kecehangelegenheit zu unterbreitende Material liegt gegenwärtig vor. Demnach haben in der am 29. v. M. an die Minister der Finanzen und des Innern gerichteten Collectiveingabe die städtischen Behörden folgende

Ansprüche erhoben: 1) Daß der Staat Preußen als Gegen-satz zu den bereits auf ihn übergegangenen Einnahmen aus Steuern und Zöllen die zu allgemeinen Zwecken des Gemeinwefens contrahirten Schulden der Stadt Frankfurt im ungefähren Belaufe von sechs Millionen Gulden übernehme; 2) daß der preuß. Staat für die verlangte Abtretung von Immobilien und Eisenbahnen eine angemessene Entschädigung nach dem theils wie oben bereits ermittelten, theils noch zu ermittelnden Werthe dieser Objecte der Stadt Frankfurt gewähre — welche Entschädigung, so viel die Eisenbahnen betrifft, nicht unter 3 Millionen Gulden zu bestimmen wäre; 3) daß die königlich preussische Staatsregierung die in den Frankfurter Dienstpragmatiken und dazu gehörenden Staatsdienstgesetzen und Rechtsgewohnheiten functionirten pragmatiken Rechte der Staatsmitglieder, der Staatsdiener I. und II. Klasse anerkenne und gewährleiste und die Gehalte und Pensionen den obengedachten Rechtsquellen entsprechend an die Berechtigten bestimme.

Wiesbaden, 27. Juli. [Kirchliches.] So wie der Civil-Beamtenstand, wird auch rasch die evangelische Geistlichkeit in Nassau von „altpreussischen Elementen“ durchsäuert sein. Denn die meisten gutdotirten Pfarrstellen am Rhein, am Main, an der Lahn und an der Dill sind für die zahlreichen Pfarramts-Candidaten aus den alten Provinzen das Ziel heißer Wünsche, bei deren Realisirung dieselben durch den Mangel hiesländischer Pfarramts-Candidaten sehr unterstützt werden. Das Pfarramt war in Nassau früher nicht gesucht, weil nur wenig junge Leute jene frömmelnde Richtung, welche für die Beförderung fast maßgebend war, einschlagen mochten. Diese Richtung wird jetzt aber noch mehr begünstigt. Ob aber die dadurch angestrebte Assimilirung mit den alten Provinzen wirklich erreicht wird, steht um so mehr zu bezweifeln, als die evangelische Bevölkerung in Nassau durchweg jener rationalen Richtung huldigt, welche das eigentliche Wesen des Protestantismus ausmacht. Freilich ist der directe Einfluß der Regierung, welchen diese geltend machen kann, nicht zu unterschätzen. Denn ihr steht, abgesehen von einigen Patronatsstellen, das ausschließliche und unbeschränkte Recht zur Befegung sämtlicher Pfarrstellen zu. Die Kirchengemeinden wirken dabei nicht mit; dieselben werden nicht einmal (wir erinnern in dieser Beziehung an den kürzlich stattgehabten Abgang des Kirchenraths Dies von hier) nach einem etwaigen Wünsche befragt. Der Verwaltung der Regierung ist auch das ansehnliche Vermögen der evangelischen Kirche unterstellt. Dieses Vermögen beträgt an: 1) Gebäuden 2,400,000 R.; 2) Feldgütern 3,641,000 R.; 3) Wäldungen 100,000 R.; 4) Capitalien 2,613,000 R.; 5) Naturalien (jährliche Rente 70,415 R.) 1,408,300 R., zusammen also 10,162,000 R. Die Zahl der Pfarreien, auf welche sich dieses Vermögen vertheilt, beträgt circa 200. (Fr. Journ.)

Hannover, 28. Juli. [Arbeits-einstellung.] Die Arbeiter in der mechanischen Weberei zu Linden (die Zahl wird schwankend zwischen 150 bis 500 angegeben) haben gestern Morgen, weil man ihr Gesuch um Lohnerhöhung nicht bewilligt hatte, die Arbeit eingestellt und die Fabrik verlassen. Ausschreitungen kamen jedoch dabei nicht vor. Die Leute sind indessen, wie wir hören, gestern Nachmittag bereits wieder zu ihrer gewohnten Beschäftigung zurückgekehrt. — Die Direction soll ihnen die gewünschte Erhöhung des Lohnes schließlich doch gewährt haben.

Oesterreich. Wien. [Die Affaire Beniczky] scheint einen vollständig nützlichen Abschluß finden zu wollen; wenigstens meldet ein Privattelegramm des „Wiener Tagblatt“ daß der so geheimnißvoll verschwundene Honvedoberst sich wohlbehalten in Hermannstadt befindet.

England. [Ein Zunker.] Die Wahlbewegung beginnt nach gerade bedeutenden Umfang anzunehmen, und von allen Seiten regnet es schon politische Programme. Eine der merkwürdigsten Kundgebungen, welche bisher ans Licht getreten, ist ein offenes Schreiben des Herzogs von Portland, der, selbst ein Mitglied des Oberhauses, sich natürlich nicht um einen Sitz im Unterhause bewerben kann, aber den Candidaten, die in dem nördlichen Bezirke von Nottinghamshire auftreten möchten, klar genug die Haltung vorschreibt, deren sie sich innerhalb des Bereiches seines herzoglichen und grundbesitzlichen Einflusses zu befleißigen haben. Der Herzog list zwar ein Whig; die kirchlichen Fragen jedoch haben ihn zu der großen Mehrzahl seiner Partei in ein grimmig feindseliges Verhältnis gesetzt. Er bezieht sich im Eingange seines Briefes auf die Stellung des Hauses der Lords als „der hervorragendsten und wesentlichsten Körperschaft des Staates“, und dann erklärt er ferner als seine innerste Ueberzeugung, „daß es im ganzen Königreiche keinen einzigen, in den öffentlichen Angelegenheiten ganz und gar bewanderten Menschen gibt, der, wenn ein Gentleman auf seine Ehre, oder wenn anders, auf seinen Eid — er sei denn der rechte Mann zur Ablegung eines Meineids — die Versicherung geben würde, nicht der Ansicht zu sein, daß Parteibeweggründe, und Parteibeweggründe allein der Leitstern des Anführers bei dem gegenwärtigen Sturm laufe gegen die Kirche, bei dem sündlichen Bündnisse mit Volksführern und Pöpslingen sind, deren offen eingeständenes Ziel die Niederreißung der besten und ältesten Einrichtungen des Landes und die Aufpflanzung des Vankethums in der Politik und des Grundsatzes freiwilliger Besteuer und des Papstthums in der Religion ist.“ Es hätte dieser Brief für die Liberalen wenig zu bedeuten, wenn nicht hinter dem herzoglichen Confusionarius etwa 800 stimmberechtigte Pächter ständen, die bisher zwar liberale Candidaten gewählt haben, jetzt aber die Ueberzeugung ihres Brodherrn — auf Ehre, wenn sie Gentlemen sind, und auf Eid, wenn sie zur Canaille gehören — in sich aufnehmen und für einen Feind Gladstone's stimmen müssen.

Frankreich. Paris, 27. Juli. [Hr. Keratry. Verschiedenes.] Wir haben gestern einen Brief mitgetheilt, den Hr. Keratry, ehem. Adjutant des Marshalls Bazaine, an den Staatsminister Rouher gerichtet hat, und worin er ihm mit der Veröffentlichung weiterer Enthüllungen über Mexiko droht. In der That ist dieser Offizier, der gegenwärtig die „Revue Moderne“ herausgibt, im Besitze von sehr wichtigen Actensücken und geheimen Briefschaften des Kaisers und der Kaiserin von Mexiko, des als Alitergo des Kaisers Napoleon nach Mexiko geschickten Generals Castelnau und anderer hervorragenden Persönlichkeiten. Hr. v. Keratry steht auf sehr vertrautem Fuße zu Marshall Bazaine und

ist im Besitze der meisten Papiere, die das interessante Archiv des ehemaligen Obercommandanten der französischen Armee in Mexiko ausmachen. Auch weiß ich, daß dem genannten Hrn. schon von verschiedenen Seiten vortheilhafte Anträge zur Veröffentlichung der von ihm besessenen Actenstücke gemacht worden sind; er weigert sich dessen bisher aus verschiedenen Gründen, früher oder später wird dieser interessante Beitrag zur modernen Geschichte in den Druck gelangen. — In Lothringen haben sämtliche Candidaten der Opposition beschloffen, sich zur Bildung einer gemeinschaftlichen Kasse zu vereinigen um die Wahlkosten gemeinschaftlich zu bestreiten. Ähnliches wird auch in anderen Gegenden geschehen. — Der „Figaro“ will wissen, daß der französische Gesandte am Hofe von Lissabon, Hr. Montholon, sich energisch gegen die Zulassung des Herzogs und der Herzogin von Montpensier ausgesprochen habe. Der König habe gegen die Ansicht des provisorischen Ministerpräsidenten Vila und nach Befragung des Staatsrathes befohlen, daß man dem verbannten Herzogspaar den erbetenen Zutritt gewähre.

DC. [Die freisinnige Partei unter den Pariser Protestanten] ist bei der Regierung mit der Bitte eingekommen, statt des gegenwärtigen Consistoriums in Paris deren fünf zu errichten. Bekanntlich haben die Liberalen beständig in der inneren Stadt das Uebergewicht, während die Vorstädte und das flache Land den Sieg der Orthodoxen bei den Consistorialwahlen zu entscheiden pflegen. Die Trennung in fünf Consistorien soll nun bewirken, wenigstens in zwei Bezirken den Freisinnigen eine Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse in ihrem Sinne zu ermöglichen. Uebrigens können die Petenten sich auf das Gesetz berufen, das vorschreibt, für je 6000 Seelen ein Consistorium zu errichten, während der Sprengel von Paris augenblicklich an 40,000 Protestanten umfaßt.

△ * **Rußland und Polen.** Warschau, 29. Juli. [Der Ullas über den Verkauf vom Militärdienst. Maßregelungen der Juden.] Bei allen „Reformen“ die das Russificirungs-System hier einführt und wobei die besten polnischen Einrichtungen den in Rußland noch herrschenden primitiven Zuständen weichen müssen, bei allen wird die Nothwendigkeit hervorgehoben: Die Zustände des „Weichslandes“ denen des „übrigen“ Kaiserreichs gleichzustellen. Dieser Nothwendigkeit meint man, müssen alle Rücksichten weichen. Bemerkenswerth aber ist es, wie man diese Gleichmäßigkeit nur zum Nachtheil Polens, nie aber da geltend läßt, wo eine den Einwohnern des Kaiserreichs gewährte Erleichterung, auch denen des Königreichs zu Statten kommen könnte. Bekanntlich z. B., ist die in Rußland, und

sei es auch nur auf dem Papiere, bis zu einem gewissen Grade eingeführte Selbstverwaltung der Communen, in Polen nicht gestattet. Noch mehr aber ist die Benachtheiligung der Polen aus einem heute erschienenen Ullas in Betreff der Militär-Aushebung zu ersehen, wenn man diesen Ullas mit dem vor ganz Kurzem für das Kaiserreich erschienen vergleicht. Beide Ullas nämlich heben die Stellvertretung im Militär in Natura auf, und setzen dafür eine Loskaufsumme, deren Höhe für Rußland auf nur 570 Rbl., für Polen hingegen auf 1000 Rbl. festgesetzt ist. Das ganze ist eine reine Finanzmaßregel, denn die Militärbehörden können einen Stellvertreter mit 200 Rbl. bekommen; es bleibt ihr sonach ein erheblicher Ueberschuß, der bei einigen Tausend Loskaufungen die alljährlich vorzukommende, eine beträchtliche Summe ausmacht. Warum aber müssen die Einwohner des Königreichs zu dieser Finanz-Operation mehr beitragen. — Ein Ministerialrescript verbietet ausgedienten Soldaten jüdischer Religion den Handel mit Branntwein in denjenigen Landestheilen des Kaiserreichs in denen es ihnen, als ehemalige Militärs, allerdings zu wohnen gestattet, obschon dieses sonstigen Juden nicht erlaubt ist. — Hier werden jetzt alle Juden mit Strafen und Excommunication belegt, bei denen christliche Aemmen die Kinder nähren. Seit vielen Jahren hat man von dieser Maßregel aus früheren barbarischen Jahrhunderten hier nicht mehr gehört. Sie ist jetzt hervorgehoben in Folge des Umstandes, daß eine christliche Aemme den Dienst bei einer jüdischen Familie dem bei einem Generale vorgezogen hat.

Danzig, den 31. Juli.
* [Aufgefundene Leiche.] Die 5jährige Tochter des Rahnschiffers Krah, die seit dem 25. d. verschwunden war, ist gestern als Leiche am Trost aus dem Wasser gezogen worden.
* Der Gürtlerlehrling Moriz, der seit Sonntag vermißt wird, ist noch nicht aufgefunden worden.
* Der Arbeiter Ad. Rich. Papahn ist in Folge übermäßigen Genusses von Branntwein in einem Schanklokal auf Mattenboden vom Schlag gerührt worden.
Brannsb. 28. Juli. Heute feiert das hiesige (kathol.) Lyceum sein fünfzigjähriges Jubiläum. (B. Rbl.)

Vermischtes.
— [Vom Ahnenschwerd bis zur Annonce.] In der „Krenzzeitung“ finden wir folgendes Inserat: Sollte ein oder das andere Mitglied der vaterländischen Aristokratie geneigt sein, eine auf wenige, durchaus achtungswerthe Persönlichkeiten reduirte, durch wiederholte unerschulbete Unglücksfälle in ihren Verhältnissen zurückgekommene und großer Noth preisgegebene, dem ältesten Adel angehörige, eine vielhundertjährige glanzvolle Vergangenheit hinter sich habende und mit der vaterländischen Geschichte

eng verknüpfte Familie, durch eine mäßige wohlwollende Hilfe wieder aufzurichten und einer besseren Zukunft entgegenzuführen, so werden auf die bei der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre R. 184 einzufendende Namensnennung die speciellen Verhältnisse dargelegt und hochgestellte Männer namhaft gemacht werden, welche für die Wahrheit der betreffenden Angaben und die Würdigkeit der Hilfesuchenden Zeugnis geben.

Polen, 28. Juli. [Bistolenduell.] Die Lemberger Bergnugungsfahrt, die unserer Stadt in den ersten Tagen d. M. so viele Gäste aus Galizien zuführte, hat hier noch ein Nachspiel in einem Bistolenduell gehabt, das am Sonnabend in einem Walde unweit Koston zwischen den Gutsbesitzern Dr. Sz. und Dr. v. N. stattfand und bei welchem letzterer ziemlich schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich, in der Brust verwundet wurde. In unterrichteten polnischen Kreisen wird darüber folgendes erzählt: Herr Dr. v. N., der frühere Abgeordnete wollte auf dem zu Ehren der galizischen Gäste veranstalteten Ball wiederholte Proben seiner Redefertigkeit ablegen, fand aber bei der Tanzgesellschaft so wenig Anklang, daß er jedes Mal mit großem Geräusch unterbrochen wurde. Seine Redelust wurde dadurch aber keineswegs gehemmt, er machte vielmehr einen dritten Versuch, sich dem tanzenden Publikum vernehmbar zu machen. Da forderte Hr. Dr. Sz. in seiner Eigenschaft als Ballordner mit lauter Stimme das Orchester auf, den mißliebigen Redner durch einen geräuschvollen Marsch zu übertönen, was denn auch sofort geschah. Diese Art der Censur schien Hrn. Dr. v. N. denn doch zu gewaltthätig und er ließ sich von seinem Joren hinreißend, daß er Hrn. Dr. Sz., dessen Vater Schneider gewesen sein soll, öffentlich seine Abkunft vorwarf und ihn Schneiderlein nannte, das keine cavaliermäßigen Manieren kenne. Diese Aeußerung veranlaßte Hrn. Dr. Sz., seinen Beleidiger zu fordern. (Brb. 3.)

Verantwortlicher Redacteur: H. Riefert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 30. Juli.					
Stad.	Bar. in Par. Mm.	Therm. in C.	Wind.	Wetter.	Wetter.
6 Memel	336,2	11,8	DS	schwach	heiter.
7 Königsberg	336,8	14,0	ND	schwach	bedeckt.
6 Danzig	336,2	14,5	Windstille		heiter.
7 Gdlin	335,4	15,5	ED	mäßig	bewölkt.
6 Stettin	334,7	15,4	DED	mäßig	heiter.
6 Putbus	333,5	15,5	ED	schwach	wolfig, gestern blauer Dunst.
6 Berlin	333,5	16,6	W	schwach	bewölkt, gest. Abend Regen.
7 Köln	335,0	13,2	W	schwach	trübe, gestern Regen.
Morgen zwei	Gewitter	mit starkem Regen	und	zweimaligem Einschlag.	
7 Flensburg	334,4	15,9	D	schwach	bezogen.
7 Haparanda	337,4	14,4	S	schwach	heiter.
7 Helsingfors	337,1	13,1	Windstille		heiter.
7 Petersburg	337,3	13,4	Windstille		Nebel.
7 Stockholm	337,6	11,7	Windstille		starker Nebel, gestern Abend DSE.

Concurs-Gröfnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Culm,

1. Abtheilung,

den 29. Juli 1868, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Vermann Leopold** in Culm ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungsstellung auf den 27. Juli cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath **Knorr** in Culm bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 7. August 1868,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter **Killeborn** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. October 1868 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (8653)

Ungarische Bartwische

(Pâte Henri IV), blond, braun, schwarz, leistet Allen, die dem Bartbaare vor Nase schwebende Festigkeit, Glanz und angenehme Farbe geben wollen, gute Dienste. — In luftdichten Büchsen à 5 Sgr. bei

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 38.

An Magenkrampf, Verdauungs-schwäche u. Leidenden

wird das rühmlichst bekannte Heilmittel des Dr. med. **Doecks** empfohlen und ist Näheres aus einer Broschüre, welche in der Expedition d. Bl. gratis ausgegeben wird, zu ersehen.

Das Mittel wird in halben und ganzen Curen allein durch den Apotheker **Doecks** in Barnstorf (Hannover) verabfolgt. (249)

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß die Reparatur meiner Kalköfen beendet und daß Aufträge auf Kalk jetzt prompt und schnell in bester guter Qualität ausgeführt werden können. (8512)

Wm. Meyerhold,

Kattowitz D.-Schl. Sosnowice i. Polen.

Emser u. Vichy Pastillen à 5 Sgr. 7½ Sgr. Sodas Pastillen à 6 Sgr. von Dr. **Schür** in Stettin empf. d. Apotheke, Neugarten No. 14. (8304)

Streichriemen, lange scharf erhalten, empfiehlt

F. Schippke,

Hundegasse No. 13, schräge über der Post.

Die Herberge zur Heimath,

Danzig, große Mühlengasse No. 7, bietet allen Wanderern ein reichliches Lager, gute Kost, sowie den Arbeitenden nach Kräften Rath und Hilfe. (5557)

Dombauloose

à 1 Rg. in der Exped. d. Danz. Btg.

Vierte Sendung.

Als vorzüglich in Qualität und Brand,

durch ein volles großes Volumen und elegante Arbeit empfehle ich unter der Marke „Upmann“ eine Cigarre zu dem billigen Preise von 14. das Mille, 1 Thlr. 12 Sgr. das Hundert, und 10½ Sgr. das Viertelhundert. Mit Hilfe einer unserer größeren und solidesten Fabriken Bremens ist es mir gelungen, diese aus dem besten Havanna-Seedleaf-Deckblatt und einem feinen kräftigen St. Felix-Brasil bestehende Cigarre so herzustellen, daß sie allen Ansprüchen auf Qualität, Brand, Volumen und Preis genügen wird.

Lange Brücke 11.

Hermann Rovenhagen,

Gaseinrichtungen und Wasserleitungen (8665)

werden prompt und billigt ausgeführt von

A. Brüggemann,

Kettnerhagergasse No. 4.

Das große Loos 3. Klasse

gewinnen zu können, bietet sich Gelegenheit dar bei der schon am 5. August d. J. stattfindenden Ziehung der von der k. k. Regierung genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie, in welcher **Jedes gezogene Loos einen Gewinn erhalten muß.** Um die Betheiligung bei derselben für Jedermann zu erleichtern, erläßt hierzu unterzeichnetes Handlungshaus Original-Loose:

1 ganzes Loos à Thlr. 8 Pr. Ort.
1 halbes „ „ 4 „
1 viertel „ „ 2 „
gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. (7484)

Es versteht sich von selbst, daß Jedermann das betreffende Original-Loos in Händen bekommt und man sich der gewissenhaftesten Bedienung versichert halten darf.

Joh. Ph. Schütz,

Handlungshaus in Frankfurt a. M.

Petroleumfässer kauft (8670)

Rud. Malzahn, Langenmarkt 22.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen

im Anschluss an das Paedagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn). Das Leben in ländlicher Stille ermöglicht strenge Ueberwachung und schnelle Förderung. Hon. 100 Thlr. quart. Prospekte gratis. (7339)

Asphaltirte Dachpappen,

deren Feuersicherheit von der k. k. Regierung in Danzig erprobt worden, in Längen und in Tafeln, in den verschiedensten Stärken, sowie

Rohpappen und Buchbinder-Pappen in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Fabrik von

Schottler & Co. in Lappin bei Danzig

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen in der Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn

Hermann Pape,

Buttermarkt No. 40.

Der Obstgarten in Gr. Paglau bei Schoened ist noch zu verpachten.

Feuersichere asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, so wie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steintohlentheer vermieden wird, empfiehlt die

Dachpappenfabrik

von

B. A. Lindenberg,

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie zu den billigsten Preisen. Näheres hierüber im Comtoir: Jopengasse No. 66. (4533)



blut-Rambouillet-Voch, von guter Figur, scheert bei ausgezeichnet reiner Wäsche 14 1/2, die Mütter ausgewählte Regretti. (8313)

Lindenberg bei Gernwinst.

A. Schoeler.

150 Sammel und 100 Mutterschafe sind in Bantau bei Danzig zu verkaufen.

400 Mutterschafe,

zur Zucht geeignet, stehen in Gr. Paglau bei Schoened zum sofortigen Verkauf. (8595)

Jch beabsichtige mein in Buzig gelegenes Grundstück, in welchem seit 40 Jahren bedeutende Gastwirtschaft, Bäckerei und bayerische Bierbrauerei, mit einem sehr zweckmäßigen, großen Gisteller, einem circa 3 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, einer Regelfabrik, einem Regelfeld, circa 160 Morgen Acker mit wohlbestellter Saat, 30 Morgen weidlicher Wiesen, 38 Morgen Heu- und Torfstich, nebst lebendem und todem Inventarium und voller Ernte, unter vortheilhaften Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Briefe bin ich bereit, nähere Auskunft zu geben und bemerke nur noch, daß 2/3 der Kaufgelder auf qu. Bestung stehen bleiben können. (8136)

Robert Reineke in Buzig.

Ein junger Mensch von anständigen Eltern, mit guter Handschrift, der Lust hat das Hotelwesen zu erlernen, findet unter den günstigsten Bedingungen in einem feinen Hotel ein sofortiges Unterkommen.

Adressen nebst Angabe aller näheren Verhältnisse können unter No. 8666 in der Expedition dieser Zeitung niedergelegt werden.

Dr. A. H. Heim, Specialarzt in Nürnberg, erteilt Geschlechtskranken zur raschen und gründlichen Heilung briefliche Consultation. Durch ganz neue südamerikanische Mittel wird syphilitische Erkrankung ohne Mercur und Job in 10–14 und jede Gonorrhoea in 12–16 Tagen geheilt. (110)

Ausverkauf von Unter und Ketten.

Aus der **C. S. Niemeck'schen** Nachlassmasse ist noch ein kleiner Rest von 3/8", 7/16", 1/2", 9/16" Ketten, sowie 2 größere Unter unversteuert auf Lager und sollen billig verkauft werden durch den Testaments-Executor **O. B. Lindenberg,** Breitgasse No. 16. (8588)

Diverse größere und kleinere Güter

werden zum Ankauf nachgewiesen durch **Carl Thummel in Culm a. M.,** auch hat derselbe einige vortheilhafte Nachungen zu vergeben, besonders empfiehlt er zum Ankauf eine Wüstung in guter Gegend von circa 3000 Morgen, welche bei sehr gesicherter Hypothek mit 25–30,000 M. zu haben ist. (8114)

Eine tüchtige Landwirthin aus O./Pr. mit guten Empfeh. w. n. J. Hardegen, 2. Damm 4.

Eine Hauslehrerstelle

wird zum 1. Okt. a. e. von einem erfahrenen Lehrer u. Pädagogen gesucht, welcher auch in den Sprachen u. der Musik unterrichtet. Näheres in der Exped. d. Btg. unter No. 8515.

Ein altes, gut rentables, eingeführtes Cigarren- u. Tabaksgeschäft, in einer lebhaften Provinzialstadt, unweit Danzig, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Gef. Adressen unter No. 8601 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein junger Mann, Materialist, welcher die Buchführung erlernt hat, auch polnisch spricht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. October ein anderes Engagement. Gefällige Adressen werden unter H. J. 8471 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Allen lieben Verwandten und Bekannten, sowie meinen Herren Collegen bei meiner Abreise nach Russland ein herzliches Lebewohl.

Gr. Kleschkau, 30. Juli 1868.

Cornelius Allert,

Schriftsetzer.

No. 4101 und 4110

kaufst zurück die Exped. d. Btg.

Druck und Verlag von A. B. Kasmann in Danzig.